Handykonsum bei Jugendlichen: Wie reagieren die Schulen?

«Die Pausen wurden nur noch auf Social Media oder mit Videospielen verbracht», sagt ein Rektor aus der Region. Jedoch vermissen Schülerinnen und Schüler Alternativen in den Pausen.

Nuria Cuadrado

Der Handykonsum von Jugendlichen wächst. Gemäss der «James»-Studie der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften von 2022 verbringen Jugendliche an Wochentagen durchschnittlich drei Stunden und 14 Minuten im Internet. 2018 waren es noch zwei Stunden und 30 Minuten. Der erhöhte Konsum spiegelt sich auch im Schulalltag.

Aus diesem Grund hat die Kantonsschule Obwalden in Sarnen dieses Jahr ein Handyverbot eingeführt. Die Schülerinnen und Schüler der 1. bis 3. Klasse dürfen das Handy nicht brauchen. Das Handy bei den Lehrpersonen deponieren zu müssen, sei aber nicht zwingend. «Wir merkten, dass es zunehmend mehr Probleme gab zwischen den Schülerinnen und Schülern», sagt Patrick Meile. Durch den ständigen Vergleich auf Social Media gerieten viele Jugendliche unter Druck. «Die Pausen wurden nur noch auf Social Media oder mit Videospielen verbracht.»

Um dem Konsum entgegenzuwirken, hat die Kantonsschule Massnahmen getroffen, um die Pausen vor und nach der Schule interessanter zu gestalten. «Wir haben dieses Jahr verschiedene Beschäftigungsmittel eingekauft», so Patrick Meile. Ein Pingpong-Tisch, ein Boxsack, diverse Spiele und ein Tischfussball-Tisch werden nun in den nächsten Tagen im Schulhaus aufgebaut. Der Umgang mit den Medien wird trotzdem noch an der Kantonsschule Obwalden ein Thema sein. «Wir bleiben dran mit den Schülerinnen und Schülern und schauen, wie es sich entwickeln wird», sagt Patrick Meile. Er hoffe, dass die Eltern versuchen werden, auch den Handykonsum zu Hause einzudämmen.

Ähnlich ist die Situation an der Kantonsschule Nidwalden, am Kollegium St. Fidelis in Stans. Seit vergangenem Schuljahr besteht ein Handyverbot für die 1. bis 3. Klasse. Doch das Handy ist während des Unterrichts zum Teil erlaubt, da einige Lehrpersonen ständig mit verschiedenen Plattformen wie «Quizlet» oder «Kahoot» arbeiten. Das Handy darf dann ausnahmsweise hervorgeholt werden.

Handyverbot startet viele Diskussionen

In der Mensa gilt ein einheitliches Handyverbot. «Uns ist es wichtig, dass die Schülerinnen und Schüler miteinander kommunizieren und sich austauschen», sagt Patrik Eigenmann, Rektor der Kantonsschule Nidwalden. Das Kollegium St. Fidelis versuche, neue Angebote für die Schülerinnen und Schüler zu suchen, damit die Pausen besser genutzt werden.

«Es braucht mehr Plätze und Material für die Schülerinnen und Schüler, um ihre Pausen sinnvoll ohne Handy zu verbringen,» sagt Carla Näpflin, eine Schülerin aus dem Kollegium St. Fidelis. Aktuell sind weitere Möglichkeiten, um in den Pausen etwas zu tun, begrenzt.

Vorher gab es noch die Stufenzimmer, die als Aufenthaltsraum für jede Stufe dienten. Vor etwa zwei Jahren hat man begonnen, diese zu Schulzimmern umzubauen. «Jetzt sind nur noch drei Aufenthaltsräume für etwa 500 Schülerinnen und Schüler verfügbar. Wir wissen gar nicht, wohin wir gehen sollen in den Pausen», sagt Carla Näpflin.

Probleme gebe es, wenn sich eine grosse Gruppe in einem Aufenthaltszimmer für längere Zeit einquartiert habe. So würde man sich als kleine Zweier- oder Dreiergruppe einen ruhigeren Ort aussuchen.

Eine Alternative stellt die Bibliothek dar. Doch Carla Näpflin räumt ein: «Die Schülerinnen und Schüler befürchten, dass man andere in der Bibliothek stört. Denn man möchte sich in den Pausen austauschen und spielen.» Daher wird ihrer Meinung nach die Bibliothek zu wenig genutzt. Ihr Vorschlag: mehr Tische im Hof des Kollegiums St. Fidelis. «Das Handyverbot startet viele Diskussionen zwischen Lehrpersonen und Lernenden», sagt Salome Bucher, Mitglied der Schülerkommission aus dem Kollegium St. Fidelis. Das Problem auch hier wieder: das fehlende Angebot an Platz und Tätigkeiten. «Denn wenn ein Angebot attraktiver ist als das Handy, so verbringt man weniger Zeit darauf», so Salome Bucher weiter.

Auch bei den Volksschulen in Nidwalden ist der steigende Handykonsum ein Thema. «Wir überlegen, ob ein kantonales Verbot eingeführt werden soll», sagt Patrick Meier, welcher Vorsteher des Amts für Volksschulen und Sport ist.

Richtiger Umgang mit digitalen Medien

Denn einzelne Volksschulen haben schon Handyverbote. Beispielsweise wird das Handy den ganzen Morgen eingesammelt und erst am Mittag zurückgegeben. «Die Schulen dürfen selbst entscheiden, welche Massnahmen sie treffen», so Patrick Meier.

In der Sekundarstufe 1 im Fach Medien und Informatik sei der Umgang mit Medien gelebte Aktualität. Die Schülerinnen und Schüler behandeln schon seit vergangenem Schuljahr den richtigen Umgang im Unterricht. «Die Schülerinnen und Schüler lernen, wie sie mit den digitalen Medien richtig umzugehen haben», sagt Patrick Meier abschliessend.